

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Post-
kosten. — Einzelne Nummern
10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postcheck-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die tägliche Spalte
10 Pf. oberhalb des Zeitungs-
preises. — Die tägliche Spalte unterhalb
des Zeitungspreises 5 Pf. — Im amtlichen Teil (aus-
genommen die Stelle 10 Pf. — Sonntags und
Feiertagen 15 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 294

Dienstag den 19. Dezember 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachung.

Auf Blatt 67 des hiesigen Handelsregisters, die Firma
Mühlendampfanstalt und -Maschinenfabrik vorm. Gebr. Sed
Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Eisenwerk Schmiedeberg
in Schmiedeberg betr., ist heute eingetragen worden: Die
Generalversammlung vom 9. August 1922 hat beschlossen,
das Grundkapital unter den im Beschlusse angegebenen Be-
dingungen zu erhöhen um zwanzig Millionen Mark durch
Ausgabe von zwanzigttausend Stück auf den Inhaber lau-
tende Aktien zu je eintausend Mark. Die Erhöhung des
Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt
nunmehr vierzig Millionen Mark und zerfällt in vierzig-
tausend Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je
eintausend Mark. Der Gesellschaftsvertrag vom 13. No-
vember 1886 ist dementsprechend in § 8 durch Be-
schluß derselben Generalversammlung lt. Notariatsprotokoll vom
gleichen Tage geändert worden. Protokoll ist erteilt: a) dem
Gesellschaftsbeamten Otto Algen in Dresden, b) dem Gesell-
schaftsbeamten Adolf Friedrich in Dresden. Jeder von ihnen
ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vor-
standsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen zu
vertreten.
1 A Reg. 79/22.

Amtsgericht Dippoldiswalde, den 11. Dezember 1922.

Vertliches und Sachliches

Dippoldiswalde. War die Wohnungsmiete bis Ende Sep-
tember eine Ausgabe, die — gemessen am Geldwerte — im Haus-
halt Bedeutung überhaupt nicht hatte, so ist das für das laufende
Jahr schon ein klein wenig anders geworden. Eine ganz
bedeutende Erhöhung aber tritt aus zwingenden Gründen am
1. Januar ein. Die jetzigen Wohnungsmieten stehen mit den
ins Angehörliche steigenden Unterhaltungs- und Betriebskosten
eines Hauses in keinem, aber auch gar keinem Verhältnis mehr.
Das hat auch die sächsische Regierung eingesehen und in einer
neuerlichen Ausführungsverordnung zum Ausdruck gebracht. Als
Folge davon ist man jetzt in allen Orten, in denen gesetzliche Miete
gilt, mit der Neuverteilung der Aufschläge zur Grundmiete be-
schäftigt, so auch in Dippoldiswalde. Zu diesem Zwecke hörte der
Rat wieder die aus Mietern und Vermietern, den Mitgliedern
des Mieteneinigungsamtes usw. bestehende Sachverständigenkom-
mission, die sich nach längerer Aussprache unter Berücksichtigung
der erwähnten Ausführungsverordnung auf bestimmte Höhe einigte,
die der Rat anderntags zum Beschluß erhob. Hiernach gelten ab
1. 1. 23 für die gesetzliche Miete in Dippoldiswalde folgende Zu-
schläge zur Grundmiete (85% der Miete vom Juli 1914): Zinsen-
dienst 40%, Betriebskosten 600% (einschließlich Vergütung für den
Hausbesitzer, aber ausschließlich Hauslicht und Wasser, über die
besonders abzurechnen ist), laufende Instandhaltung 700% (hierbei
fällt die innere Vorrichtung der Wohnung, wie Streichen der
Wände, Dielen, Türen, Innenseiten, Einlegen der Gummiplätt-
chen in die Wasserhähne, Erneuerung der Hähnhähnen usw., dem
Mietler zur Last), große Instandsetzungen 75%, insgesamt also
1415% Zuschlag, sodaß also einschließlich der Grundmiete selbst
1515% derselben erhoben werden. 100 M. Friedensmiete betragen
demnach 1287,75 M. gesetzliche Miete ab 1. 1. 23. Für den
Zinsendienst ist maßgebend der Sparzinsfuß für 1. Hypo-
thek; angenommen ist dabei eine durchschnittliche Belastung der
Grundstücke von 80% des Wertes. Beim Betriebskostenzuschlag
ist mit der bisherigen Höhe der Brandhölzer von 11 und 90 Pf.
für die Einheit gerechnet. Bereits in der erwähnten Kommissions-
sitzung aber wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß
im neuen Jahre mit bedeutend höheren Sätzen zu rechnen sei.
Genannt wurden 4 und 7 M. für die Einheit. Das klingt un-
glaublich. Immerhin, sollte es der Fall sein, so müßte der Be-
triebskostenzuschlag mindestens verdoppelt werden. Wenn man
dazu gekommen ist, das Vorrecht der Wohnung dem Mieter zu-
zuschreiben, so deshalb, weil man das für das billigste Wirtschaften
hielt, da jeder Mieter das ureigenste Interesse hat, die Wohnung
zu schonen. Weiter aber wird dadurch vermieden, daß derjenige
Mieter, der seine Wohnung gut hält, mit bezahlen muß für den,
der sie weniger gut oder gar schlecht hält, was aber dann eintritt,
wenn das Vorrecht der Wohnung eines Hauses in insgesamt
auf die Mieten umgelegt werden muß. Notwendige Vor-
richtungen muß allerdings der Mieter vornehmen; da gibt's unter
Umständen denselben Zwang, der gegen den Hausbesitzer in bezug
auf Instandhaltung des Hauses überhaupt zur Anwendung kommen
kann. Nach der erwähnten Verordnung war für Dippoldiswalde
an sich der bisherige Satz für laufende Instandhaltung (150%) zu
verzehnfachen. Er hätte also 1500% betragen, wurde aber auf
700% herabgesetzt, während die restlichen 800% dem Mieter für
das Instandhalten seiner Wohnung verbleiben. Für große In-
standsetzungen sind vorläufig wieder nur 75% eingelegt und zwar
auf Entraten „von oben“, da hierfür eine besondere Regelung vor-
gegeben zu sein scheint, die aber noch bearbeitet wird. An sich
sind diese 75% so gut wie nichts bei den heutigen Kosten für
Bauarbeiten. Zur genaueren Regelung der ganzen Angelegen-
heit hat der Rat ein Ortsgesetz ausgearbeitet und von der ge-
nannten Kommission begutachten lassen. Nach seiner Genehmigung
wird es wahrscheinlich in Druck gelegt. — Neben der gesetzlichen
Miete besteht nach wie vor die freie oder vereinbarte Miete.

Eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins am vorigen
Sonntag erfreute sich, wohl des schönen Winterwetters wegen,
das den Verkehr mit Schritten möglich machte, eines recht guten
Besuchs. Nach kurzen Begrüßungsworten und Hinweis auf die
Wichtigkeit des Vortragsstoffes dieser Versammlung für jeden
praktischen Landwirt, erteilte der Vorsitzende, Dekonomierat
Welde-Oberhölz, dem als Redner gemonnenen Landwirt-
schaftslehrer Carl Schöppach das Wort zu dem Vortrage: „Fehler
in der Anwendung künstlicher Düngemittel.“ Redner führte aus,

daß jeder Landwirt glaube, die richtige Anwendung der Dünge-
mittel zu verstehen, und daß ihm doch wieder Fehler unterlie-
fen. Schwer sei es dann, das dem Boden zugeführte wieder auszu-
merzen. War dies vor dem Kriege eher möglich, wo uns alle
Düngemittel der Welt zur Verfügung standen, da wir zahlen
konnten, so müsse jetzt haushälterisch umgegangen werden. Wollte
man einen Vergleich anstellen mit der Vorkriegszeit, so sei es
dienlich, sich zu vergegenwärtigen, daß wir 1913, in einem Rekord-
erntejahr, für 3 Milliarden Düngemittel einfuhrten, wofür wir
jetzt bei 2000facher Dollarstärke 60 Millionen Papiermark aus-
wenden müßten. Festgestellt müsse werden, daß wir jetzt stark
lauer reagierende Böden hätten und daß darum die Kalkgabe
die brennendste sei. Die wenigsten Landwirte erkennen aber,
welche Werte Kalkdüngung hervorbringen könne. Kali und
Phosphorsäure würden immer zu berücksichtigen sein. Er ver-
breitete sich dann eingehend über den Wert der einzelnen Düng-
stoffe. Kali, Stickstoff und Phosphorsäure müßten als Boden-
düngung angesehen werden. Mit Anwendung der Kalksalze werde
meist zu spät vorgegangen. Herbst- und Winterdüngung sei hier
empfehlenswert. Während uns Kalk und Kali in ausreichender
Menge im Reiche zur Verfügung ständen, sei dies bei Phosphor-
säure nicht der Fall. Hier sei Ausschließung schwerlöslicher Böden
durch Mehraufbau von Leguminosen und Kreuzblättern von aus-
schlaggebender Bedeutung. Auch Thomasmehl sei rar geworden,
teils weil es aus jetzt abgetretenen Gebieten bezogen wurde, teils
weil im Reiche Hochöfen abgeblasen wurden. Eine eingehende
Beleuchtung fand dann noch die Stickstoffdüngung. Diese Dünge-
mittel seien vor dem Kriege wenig verwendet worden, einmal,
weil sie gegenüber andern verhältnismäßig teuer waren, und dann,
weil sie oft, verkehrt angewendet, nicht den erwünschten Erfolg
brachten. Jetzt wird das doppelte Quantum verwendet; die im
Kriege erkrankenden Fabriken lieferten das Düngemittel zu einem
noch leblich günstigen Preis. Nicht einerlei sei es aber, welcher
Stickstoff angewendet werde, denn selbst schwefelhaltiges Ammoniak
sei verschieden, je nachdem es aus Koherolen oder Gasanfallten
stamme. Nachdem noch Chilisalpeter entprechende Würdigung ge-
funden, empfahl der Redner verschiedene mitgebrachte Flug-
blätter und Schriften, die das im Vortrage ausgeführte nach-
haltiger vor Augen führen als das gesprochene Wort. Er be-
tonte dabei an Hand von Darstellungen auch noch, daß nicht das
dem Kaufpreis nach billigste Düngemittel auch wirklich das billigste
in der Verwendung und im Nutzen sei, daß hier das teuerste auch
die besten Erfolge bringe und dadurch das billigste werde. Zum
Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß wir in kurzer Zeit noch
dazu kommen könnten, unser Volk auf heimisches Boden zu er-
nähren. Die außerordentlich reichen und interessanten Aus-
führungen fanden den gebührenden Beifall. Eine Debatte schloß
sich an. In ihr gab Herr Schöppach noch manchen praktischen Wink
und guten Rat, gab auch Ausschluß über die Jodid-Jodat-Methode
zur Feststellung von sauren oder alkalischen Böden und anderem.
Einige kleine Anfragen fanden Erledigung. Kenntnis nahm man
auch von einem Vorkommnis bei Verleserung mit verbilligten Kar-
tellen an eine Großfirma. Deren Vorgehen rief allgemeine Ent-
täuschung hervor. Die nächste Sitzung wird Ende Januar stattfinden.
Ueber einen Redner wurde man sich noch nicht schlüssig.

Eine Weihnachtsfeier voll Jugendlust und Jugendfreude,
aber sich immer der straffen Zucht seines Präsidien führend, feierte
am Sonnabend der Verein „Glück zu!“ in Gegenwart einer großen
Anzahl von Vereinsdamen und anderer Gäste die Präsidie Sasse
herzlich begrüßte, worauf Kommitte Hellig als Weihnachtsmann
in langem, weitem Warte erschien und unter dem strahlenden Christ-
baum an Damen und Herren, die von vielen Seiten gependelten
Gaben verteilte, einer jeden eine treffende, beflüssigende Be-
merkung beifügend. Erste Vergangenheitsgedanken rief hervor
die Erzählung des Kommissions Sachliche vor der Weihnachts-
feier an Bord eines deutschen Dampfers vor der englischen Insel
Trinidad (Westindien), die mit derbetragten Zukunftsprognosen
schloß. Bei aller Lust und Fröhlichkeit, die auch durch den
Gesang vieler Kinder zum Ausdruck kam, vergaß man nicht der
Gegenwartsnot, indem bei Geldsammlungen für die Altershilfe
und Kinderbewahranstalt reiche Spenden eingelegt wurden.

Getern war „Silberner Sonntag“, ein Tag, an dem, wie
der Name schon sagt, unsere Geschäftsleute nächst dem „goldenen“
Sonntag den größten Umsatz erzielen sollten. Und da letzterer gleich-
zeitig der Heilige Abend ist, hätte man wohl überhaupt schon auf
einen „goldenen“ rechnen dürfen. Doch nichts war an dem. Viel-
leicht war etwas mehr Leben in der Stadt als sonst an Wint-
sonntagen, aber das Schellengeläut der vielen kommenden Schritten
von einm, das Gedränge auf den Straßen, das Stehen und Warten
in den Läden fehlte ganz. Nur hier und da sah man Käufer. Der
„Abende“ und „Wissende“ hatte schon im August eingelaufen —
wenn er damals das Geld zum Kaufen hatte — und bei den
Meisten fehlt es auch heute noch. Ohne Frage hat die Kaufkraft
aller Stände ganz merklich nachgelassen, und das zeigt sich stark im
jetzigen Weihnachtsgeschäft. Die Ausstellungen in den Fenstern und
im Innern der Läden zeigten, daß unsere Geschäftswelt an der
Nüchternheit nichts eingibt hat und daß man heute eigentlich wieder
alles kaufen kann, wenn man nur das nötige Geld hat. Wächst
das Geschäft in den letzten Tagen vor dem Feste noch recht stark
gehen. Dazu gehört aber auch ein Anpreisen der Waren, ein In-
terat in der Zeitung, und daran mangelt's mitunter noch oft.

Eine Besprechung bzw. Austunsterteilung über das kirchliche
Rotopfer sollte am Sonnabend abend im Konfirmandenzimmer der
Pfarre stattfinden. Es hatten sich aber nur ganz wenige Personen
eingefunden, solche, von denen man wohl annehmen darf, daß sie
eher Auskunft geben, denn sich solche holen wollten. Darum darf
man wohl schließen, daß alle, vielleicht auch durch die Sprechsal-
artikel in dieser Zeitung, genügend über die Notwendigkeit des kirch-
lichen Rotopfers unterrichtet sind und daß sie deshalb auch gern der
Riedje in der schweigen Zeit geben, was diese braucht, je nachdem,
was der einzelne aben kann.

Die Reichsbahndirektion hat, wie wir in letzter Nummer mit-
teilten, für die Sperr-Sonntage und deren Vortage neue Zugpaare
eingelegt. Doch sie damit dem Sportverkehr gebent hat, beweisen
der letzte Sonnabend und Sonntag. Alle Züge, scharplanmäßige wie
Sonderzüge, waren voll besetzt. Wintunter trafen sie mit einzigen Mi-
nuten Verspätung ein, im allgemeinen wickelte sich aber der Verkehr

glatt ab. In Hainsberg war das Auf und Ab auf der Treppe zu
den Bahnsteigen der Vorortbahnen mitunter lebensgefährlich, weil
jedes im Lausfritt sich einen Platz erobern wollte — als ob nicht
alle „mittämen“. Ein Wald von Schneeschuhen verließ in Ripdorf
den Zug. Das Wetter war zur Ausübung des Sports recht günstig.
Wenn es auch bei uns taute, am Abend sogar regnete, so waren in
den höheren Lagen doch noch einige Grad Kälte, und der Schnee-
schuh glitt gut über die weiße Fläche dahin. Die vergangene Nacht
brachte auch bei uns wieder Temperaturrückgang. Vielleicht hält das
Sportwetter auch noch über die Feiertage aus. Schnee zu Wei-
chnachten läßt das Fest gleich viel weihnachtlicher sein.

Der Unterricht vor dem Weihnachtsfeste wird an der
Deutschen Mänterschule am Mittwoch, 20. Dezember, vorm. 11 Uhr,
an der Bürgerchule Sonnabend, 23. Dezember, mittags geschlossen
werden.

Kohlenhändler Braune hier hat für die „Altershilfe“
sowie für Kinderbewahranstalt und Gemeindediakonie 100 Ztr.
Breitkorns unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Verteilung
erfolgt noch diese Woche.

Die nächste Tuberkulose-Sprechstunde findet Mittwoch
den 20. d. M. von früh 8 Uhr an im Diakoniat statt. Mutter-
beratungs-Sprechstunde Donnerstag den 21. d. M. von 2 bis
3 Uhr ebendasselbst.

In der am Sonnabend in Schmiedeberg stattgefundenen
Versammlung des Pädagogischen Vereins berichtete Oberlehrer
Fleischer über die Hauptversammlung der Krankenkasse, deren
Hauptpunkte zeitgemäße Erhöhung der Krankengelder und natür-
lich auch der Beiträge bildete. Oberlehrer Günther gab Bericht
über Besprechungen des Bezirkslehrerrates und wurde festgesetzt,
daß alle Beschlüsse des Bezirkslehrerrates, die keinen Widerspruch
des Bezirkslehrerrates gefunden haben und den Lehrern des Be-
zirkes bekannt gegeben worden sind, für dieselben bindend sind.
Bezirkschulrat Sturm verlas eine Verordnung des Kultusmini-
steriums, nach der Anmeldungen zur Beteiligung an Lehrgängen
zur Einführung in den Arbeitsunterricht in der Höheren Schule
bis Ende dieses Monats an ihn zu richten sind. Darauf hielt
Lehrer Rieche-Alberndorf einen von viel Liebe und praktischer
Erwägung für die Erziehung der Kinder zeugenden Vortrag über
„Schule und Elternhaus“, dem er folgende Grundsätze unterlegte:
Pfleger besserer Verhältnisse zwischen Schule und Elternhaus er-
fordert 1. schärfere Erkenntnis der Schulziele von Seiten der
Eltern (Emporbildung des Kindes zur Persönlichkeit), 2. besseres
Verständnis für die Arbeitswege und Erziehungsmittel der Schule
(stete Beobachtung der Kinder), 3. möglichst übereinstimmende Be-
einflussung der Kinder in Schule und Haus, 4. Anbahnung und
Ausbau eines für beide Teile segensreichen Verkehrs (Eltern-
abend, in gegliederten Schulen Klassenelternabende, Schulbesuch
der Eltern, Sprechstunden, persönlicher Verkehr).

Altenberg. Zu den Folgeerscheinungen des jüngsten Un-
wetters gehörte es, daß sämtliche drei Turmhühner unserer
Stadt ihren Dienst versagten und ihren Stundenlohn tages-
lang einstellten.

Am 1. Weihnachtsfeiertag beabsichtigt der Stk-
und Rodellklub Altenberg seine Vereinsweihnachtsfeier abzuhalten, am
31. Dezember die Kinderläufe.

Glosshütte. Auch von unserer Bahnstation aus sind Grenz-
schmuggelien mehrfach beobachtet und solche Warenhändler auch er-
wischt worden. Erst vergangene Woche gelang es wieder, eine bis-
her mit der Bahn gebrachte und auf der Güterexpedition ge-
lagerte Kiste mit Schokolade und Zuckerwaren zu beschlagnahmen
und die Schmuggler zu verhaften.

Gummersort. Auf Veranlassung von Gemeindevorstand Hähnel
wurde eine Körnerjagung veranstaltet. Etwa 25 Ztr. Getreide
fonten an hiesige Alleinrentner und Ortsarme verteilt werden.

Freital. In die Vergiftungsangelegenheit, die eine hiesige
Familie nach dem Genusse von Haserfloden betraf, hat nun-
mehr die Staatsanwaltschaft eingegriffen. Es wurde festgestellt,
daß in den genossenen Haserfloden Arsenik war. Im Befinden
der erkrankten Familienmitglieder hat sich wenig geändert.

Weißeritz. Zur Erhaltung des Wehner Doms als evangelische
Kulturstätte hat sich hier der „Wehner Domverein“ gebildet. Er
macht sich die Unterstüzung baulicher Erhaltung des Doms sowie die
Sicherung des bisherigen regelmäßigen evangelischen Gottesdienstes
darin zur Aufgabe. Der Dom ist bekanntlich die älteste evangelische
Kirche des ehemaligen Markgrafenlandes und die erste evangelische
Kirche Sachsens. In ihr ist bei der großen Visitation von 1539 die
erste evangelische Predigt gehalten worden.

Weißeritz. Wie berichtet wurde, sind aus der staatlichen
Porzellanmanufaktur große Mengen Gebrauchsporzellan durch
diebische Angestellte im Laufe der Zeit entwendet worden.
Den Nachforschungen der Polizei gelang es, gestohlene Ge-
brauchsgegenstände im Werte von etwa 5 Millionen wieder
herbeizuschaffen. Es können noch keine Angaben darüber ge-
macht werden, wie hoch sich der Wert der Diebesbeute über-
haupt stellt, da noch kein Verzeichnis derselben vorliegt.

Pirna. Am Freitag nachmittags gingen die Pferde eines
am Güterbahnhof haltenden Geschirrs durch und rasten die Garten-
straße entlang. Beim Einbiegen in die Grohmannstraße rannte
das eine Pferd gegen einen Baum und verlor sich so schwer,
daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Personen
kamen nicht zu Schaden.

Geithain. Hier wurde ein Brautpaar verhaftet, das
in der letzten Zeit verschiedene Eintrübe verübt und sich aller-
hand Gebrauchsgegenstände für den künftigen Haushalt zu-
sammengestohlen hatte. In einer verschlossenen Lade und hinter
einer mit einem Schranke verstellten Türe fand man u. a.
4 Ztr. Roggen und andere Lebensmittel.